

dem Glanz der Weihnachtstanne. Ein seliger Ausdruck verbreitete sich mehr und mehr über ihr altes, welches Gesicht.

Sinnend betrachtete sie die beiden jungen Soldaten, und als das Lied zu Ende war, fragte sie voll verhaltener Innigkeit: „Und wo steckt nun mein Junge? Er hat euch doch geschickt, nicht wahr?“

Die Soldaten sahen sich an und lachten. Da trat der dritte Mann hervor, der sich so lange verborgen gehalten hatte, denn er war ein ganz ungewöhnlich langer und kräftiger Bursche.

Mutter Kessel setzte sich vor Schreck auf den Stuhl, als sie den erblickte. „Junge!“ stotterte sie. „Wie hast du dich verändert!“

„Großmutter! Ach, Großmutter!“ Der Soldat kniete vor der alten Frau nieder und küßte ihre Hände: „Hast du noch an mich gedacht?“

„Aber Junge, da brennt doch dein Weihnachtslicht, und — und — in der Röhre — da liegen Äpfel für dich — gebacken habe ich auch!“

„Großmutter!“ Dem jungen Burschen wurden plötzlich die Augen feucht.

„Es ist ja nur ein einfacher Kuchen, Paul!“ sagte sie etwas schüchtern, „der Fritz von Lettins wird dir wohl feinere Bissen vorgekehrt haben!“

„Großmutter, rede nicht mehr von Fritz, der war mein böser Geist!“ entgegnete Paul ernst. „Aber jetzt bin ich von ihm los, just seit ich unter die Soldaten kam. Wie es nun so auf Weihnachten zugeht, wurde mir das Herz recht schwer, denn die Kameraden reisten alle nach Hause, wo sollte ich armer Bursche wohl hin?“

„Du gehörst zu mir!“ stammelte die alte Frau.